



PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 25

Studie über Medikationsfehler zeigt:
Es braucht die Apotheken mehr denn je!

Seite 3

Impfen in der Apotheke – der Kanton
Aargau hinkt der Restschweiz hinterher

Seite 4

Parlamentarieranlass zur «ambulanten
Grundversorgung im Aargau»

Seite 5

Ein Tag im Leben von Anđjela Krstic,
Pharmaassistentin im zweiten Lehrjahr

Seite 6



Editorial



Lukas Korner
Präsident Aargauischer
Apothekerverband

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach angenehmen Sommermonaten hat der Herbst uns alle bereits wieder voll im Griff. Frische und Leichtigkeit weichen kühleren Tagen und auch im Bereich der eigenen Gesundheit stellen sich wieder neue Fragen. Es geht nicht mehr um Sonnenschutzfaktoren und Reiseapotheken, sondern vielmehr um die Prävention vor Erkältungen, Grippen und Co. Themen, welche gerade unsere Kundschaft stark beschäftigen.

Für den AAV steht das Wohlbefinden der ganzen Bevölkerung im Zentrum. Nach knapp zehn Monaten im Amt als Gesundheitsdirektorin des Kantons Aargau möchten wir Frau Regierungsrätin Franziska Roth die drei brennendsten Fragen zur Gesundheitsversorgung unseres Kantons stellen. Denn dieser steht vor diversen Herausforderungen. Eine Studie der Universität Zürich bekräftigt dabei die Wichtigkeit eines guten Zusammenspiels zwischen den Apothekern und der Ärzteschaft. Neben einer optimalen Betreuung der Patienten können auch Medikationsfehler auf ein Minimum reduziert werden.

Im September 2017 durften wir uns gemeinsam mit dem Ärzteverband und der Spitex mit unseren Grossrätinnen und Grossräten im Ratskeller über die Bedeutung der ambulanten Grundversorgung austauschen.

In seiner Arbeit für ein optimales medizinisches Angebot engagiert sich der AAV an vielen Fronten. So führen die Aargauer Apotheken bereits zum vierten Mal eine gemeinsame Grippeimpfaktion mit der Ärzteschaft durch.

Mit den herbstlichen Tagen geht zwar das Jahr langsam dem Ende zu. Das Engagement des AAV zugunsten der Aargauer Apotheken und ihrer Kundschaft bleibt aber genauso frisch und motiviert wie eh und je. Tragen Sie Sorge zu sich und zögern Sie nicht mit Fragen und Anliegen auf die Apotheke Ihrer Wahl zuzugehen.

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'L' and 'K'.

Lukas Korner
Präsident AAV

Drei Fragen – drei Antworten: Regierungsrätin Franziska Roth erklärt, wie das Gesundheitswesen der Zukunft im Kanton Aargau aussehen soll



Regierungsrätin Franziska Roth
Vorsteherin Departement
Gesundheit und Soziales (DGS)

Frau Regierungsrätin Roth, wie sieht das Gesundheitswesen der Zukunft im Kanton Aargau aus?

Wir sind aktuell daran, die Vision zur Gesundheitsversorgung 2025 und die entsprechenden strategischen Massnahmen zu konkretisieren. Wir wollen flexible Lösungen ermöglichen, die eine bedarfsgerechte Grundversorgung sicherstellen. Wir wollen Doppelspurigkeiten eliminieren und eine koordinierte Versorgung sicherstellen – inner- und ausserkantonale. Dabei setze ich intensiv auf den Dialog mit den Leistungserbringern.

Was unternimmt der Regierungsrat, um die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen zu stärken?

Der Kanton hat als Systemverantwortlicher nicht nur die regulativen Aspekte im Auge, sondern auch die technische Innovation und die Digitalisierung. Die Vernetzung aller Akteure ist ihm ein zentrales Anliegen. Die Leistungserbringer im Gesundheitswesen haben sich mit Blick auf das elektronische Patientendossier organisiert – der «Verein Stammgemeinschaft eHealth Aargau» ist hier der Taktgeber. Und der Kanton hat seine Rolle bei der Einführung dieses innovativen Kommunikationsinstruments verankert. Unser gemeinsames Ziel ist, dass sich das heutige Gesundheits-System zu einem Gesundheits-Netzwerk weiterentwickelt.

Welches Potential sehen Sie in Zukunft für die Aargauer Apotheken, damit die Branche weiterhin ihre wichtige Funktion im Gesundheitswesen wahrnehmen kann?

Die Aargauer Apotheken sind einer der

Akteure in diesem neuen kantonalen Gesundheits-Netzwerk. Bund und Kanton wissen um die Bedeutung der Apotheken als medizinische Grundversorger. Gerade darum wird sich die Apotheke in Zukunft dadurch auszeichnen, dass sie ihr Spektrum der Leistungserbringung schärft, neue Kooperationsmodelle erschliesst, ihre Digitalkompetenz erweitert und ihre Rolle als erste Anlaufstelle für alle Gesundheitsfragen stärkt. Die Apotheke soll ein selbstbewusster Akteur und Vernetzer in der medizinischen Grundversorgung sein.

Der AAV dankt Frau Gesundheitsdirektorin Roth für die Beantwortung der Fragen und freut sich, auch in Zukunft mit ihr im regelmässigen Austausch und Dialog zu stehen.

Studie über Medikationsfehler zeigt: Es braucht die Apotheken mehr denn je!

Eine Studie der Universität Zürich* hat die Medikationsfehler in Schweizer Haus- und Kinderarztpraxen etwas genauer unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse zeigen auf, dass viele Fehler voraussehbar und damit vermeidbar erscheinen. Durch das praktizierte Vieraugenprinzip können gerade Apotheken einen grossen Beitrag zur Verhinderung solcher Fälle beitragen.

Die Studie der Universität Zürich hat konkret untersucht, ob Medikamente falsch verschrieben oder verabreicht werden und in welchen Zusammenhängen dies geschieht. Die Ergebnisse zeigen auf, dass es pro Hausarzt zu etwas mehr als zwei Medikationsfehlern pro Jahr (2,07) kommt. Die häufigsten Fehler waren dabei die Abgabe bzw. Verschreibung eines falschen Medikaments, gefolgt von zu hohen respektive zu tiefen Dosierungen.

Etwa zehn Prozent dieser Fälle werden von den Ärzten als gefährlich eingestuft und etwa 27 % als mässig. Als wichtigste Ursache für die entstandenen Medikationsfehler nennt die Studie Abstimmungsfehler zwischen den involvierten Parteien. So entstehen etwa 44 % der Fehler während den Ein- bzw. Austritten in ein Spital. Als Hauptverantwortliche für die Fehler nennen die teilnehmenden

Ärzte der Studie die Ärzte selber (21,5 %). Bei den Apotheken liegt dieser Wert rund sechs Mal tiefer (3,7 %).

Den wichtigen Stellenwert der Apotheken zeigt sich somit auch klar bei den Ergebnissen der Studie der Universität Zürich. Gerade durch das bewährte Vieraugenprinzip und die unterstützende Funktion der Apothekerinnen und Apotheker können gemeinsam mit der Ärzteschaft viele Medikationsfehler verhindert werden. Somit braucht es auch in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit zwischen den Apotheker und der Ärzteschaft zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

* Gnädinger M, Conen D, Herzig L: Medication incidents in primary care medicine: a prospective study in the Swiss Sentinel Surveillance Network, BMJ Open 2017.

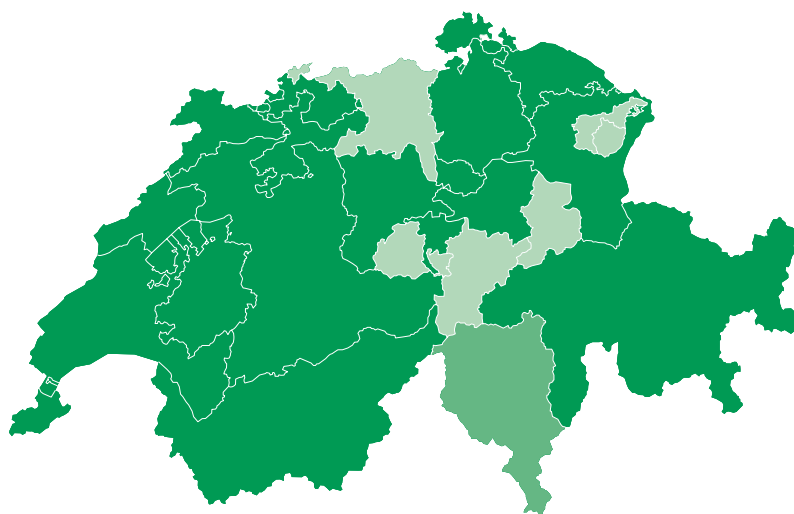
Impfen in der Apotheke – der Kanton Aargau hinkt der Restschweiz hinterher



In zwei Dritteln der Schweizer Kantone können Apothekerinnen und Apotheker unter gewissen Umständen gesunde Erwachsene selbstständig impfen. Lediglich

in sieben Kantonen ist dies noch nicht möglich, darunter auch im Kanton Aargau. Gemäss der heutigen kantonalen Gesetzgebung ist das Impfen nur den Ärzten er-

Im Aargau fehlt das Angebot zum Impfen in Apotheken



laubt. Die Möglichkeit des Impfen erlaubt der Apothekerschaft, Hausärzte zu entlasten und einen Beitrag an die Erhöhung der Durchimpfrate zu leisten. Damit werden die Ziele der bundesrätlichen Strategie «Gesundheit 2020» unterstützt. Als erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen und Dienstleistungen bieten die Apotheken die Möglichkeit, sich rasch und unkompliziert impfen zu lassen – und dies zu kostengünstigen Konditionen. Damit ermöglichen die Apotheken einen Beitrag zu Kostensenkungen im Gesundheitswesen.

Zur Zielgruppe der Apotheken zählen gesunde Erwachsene zwischen 18 und 60 Jahren. Schwangere Frauen und Patienten, die sich in regelmässiger ärztlicher Behandlung befinden, müssen sich weiterhin bei ihrem behandelnden Arzt impfen lassen. Die bisherigen Erfahrungen in anderen Kantonen und auch repräsentative Umfragen des gfs-Instituts haben gezeigt, dass das Impfen in den Apotheken ein Bedürfnis ist und von den Kundinnen und Kunden geschätzt wird. Es ist daher wünschenswert, wenn auch im Kanton Aargau kurz- oder langfristig das Impfen in den Apotheken ermöglicht wird.

Ärztliche Grippeimpfung in Ihrer Apotheke – für einen optimalen Schutz im Winter

Die Aargauer Apotheken führen vom 16. Oktober bis am 18. November 2017 zum vierten Mal ihre gemeinsame Grippeimpfaktion zusammen mit Hausärztinnen und Hausärzten aus der Region durch. Der 2014 lancierte Grippeimpfservice hat sich nach drei Jahren erfolgreich etabliert. Sowohl auf Seiten der Apothekerschaft als auch bei den Kundinnen und Kunden steigt das Interesse an der Dienstleistung in der Apotheke

von Jahr zu Jahr. Die partnerschaftliche Grippeimpfaktion der Aargauer Apotheken und Ärztinnen und Ärzte leistet einen Beitrag, damit die Bevölkerung unkompliziert, kostengünstig und niederschwellig das Impfangebot nutzen kann. Welche Apotheken die Impfung an welchen Daten und Zeiten gemeinsam mit welchem Arzt anbieten, erfahren Sie bequem auf unserer Website www.apotheken-aargau.ch.

Hilfreiches Aufklären über die Folgen der Langzeitmedikation

Am 2. September 2017 boten verschiedene Apotheken im Aargau ihren Kundinnen und Kunden ein Zusatzangebot. In Ergänzung zu einem gesunden Vitamindrink wurde die Kundschaft über die möglichen Folgen bei Langzeitmedikationen aufgeklärt. So können beispielsweise Medikamente, die über einen längeren Zeitraum eingenommen werden,

den Mikrohaushalt stark beeinflussen oder zu unerwünschten Nebenwirkungen führen.

Der Informationstag war ein voller Erfolg und zahlreiche Aargauerinnen und Aargauer liessen sich in der Apotheke ihres Vertrauens beraten und informieren.



Parlamentarieranlass zur «ambulanten Grundversorgung im Aargau»

Eine enge Zusammenarbeit aller Leistungserbringer gemeinsam mit der Politik ist für das Meistern künftiger gesundheitspolitischer Aufgaben im Aargau unerlässlich. Den Auftakt der Veranstaltung bildeten Gesundheitsdirektorin Franziska Roth mit ihrem Grusswort flankiert von DGS-Generalsekretär Stephan Campi. Dieser erläuterte den über 50 anwesenden Parlama-

riern in seinem Referat die Herausforderungen der ambulanten Grundversorgung im Aargau. Darauf aufbauend erklärten Jürg Lareida (Präsident Ärztesverband), Lukas Korner (Präsident AAV) und Rebekka Hansmann (Präsidentin Spitex AG) ihren Beitrag in diesem Netzwerk der Leistungserbringer.



Lukas Korner, Rebekka Hansmann und Regierungsrätin Franziska Roth im angeregten Austausch.



Fabian Vaucher, Präsident von pharmasuisse und ehemaliger Präsident des AAV erläutert Regierungsrätin Roth seine Vision für die Apotheke der Zukunft.



Lukas Korner, Rebekka Hansmann, und Jürg Lareida stehen zusammen für eine enge Zusammenarbeit aller Leistungserbringer ein.



Ein Tag im Leben von **Andjela Krstic,** Pharmaassistentin im zweiten Lehrjahr

«Meine Arbeit ist überhaupt nicht so, wie ich sie mir vorgestellt habe – es ist alles noch viel besser!»

«Ich wünsche euch allen, dass ihr so einen tollen Job findet, wie ich ihn habe! Mein Beruf ist mir enorm wichtig. Bereits als kleines Kind wusste ich, dass die Pharmazie meine Passion ist. Meine Eltern sind aus Serbien geflüchtet und ich bin in Italien aufgewachsen. Vor drei Jahren ist unsere Familie wegen eines Arbeitswechsels meines Vaters in die Schweiz gekommen. Für kurze Zeit besuchte ich die Migrationsklasse und lernte Deutsch, bevor ich dann in die Bezirksschule wechseln durfte. Dort mussten wir uns um eine Schnupperlehre bemühen und für mich war natürlich schnell klar, dass ich den Alltag in einer Apotheke kennen lernen wollte.

In der Aare Apotheke in Rombach durfte ich eine Woche in die Apothekenwelt eintauchen – und es hat mir noch mehr den Ärmel reingezogen. Ich habe zwar auch noch fürs KV geschnuppert, aber nirgends hat es mir so gut gefallen wie in der Aare Apotheke – hier fühle ich mich wie zu Hause. Es hat mich riesig gefreut, dass ich hier eine Lehrstelle angeboten bekam und vor zwei Jahren meine Ausbildung starten

durfte. Zwar ist meine Arbeit überhaupt nicht so, wie ich sie mir vorgestellt habe – es ist alles noch viel besser! Ich arbeite jeden Tag unheimlich gerne und mein Beruf macht mir sehr viel Freude. So viel, dass ich meine Zukunft vollends in der Pharmazie sehe. Es ist für mich klar, dass ich nach meinem Lehrabschluss gerne die Berufsmatura nachholen möchte. Entweder Teilzeit oder Vollzeit, da bin ich mir noch nicht ganz sicher. Ich bin nämlich auch ein sehr geselliger Mensch. In meiner Freizeit bin ich sehr gerne mit meiner Familie und meinen Freunden zusammen.

Eine meiner zwei besten Freundinnen habe ich auch durch die Apotheke kennen gelernt – sie arbeitet zwar in einer anderen Apotheke, aber sie macht die gleiche Ausbildung. Wenn wir frei haben, machen wir alles zusammen. Dann singe und tanze ich auch sehr gern. Ich bin in einem Folkloreverein, wo wir das serbische Brauchtum pflegen – mit meinen 18 Jahren habe ich schon tiefe Einblicke in verschiedene Kulturen erhalten, das finde ich sehr spannend. Und dann fische ich noch, aber nur nach

Bällen. Volleyball finde ich toll. Denn auf dem Spielfeld ist es wie im Apothekenalltag – das Team ist ganz wichtig.

Mein grosses Ziel ist, dass ich 2021 nach der abgeschlossenen Berufsmatura an der ETH mein Studium der Pharmazie starten kann. Ja, ich möchte Apothekerin werden. Auch wenn noch viel Zeit vergeht – ich hoffe fest, dass ich das alles schaffe und mir meinen Traum erfüllen kann.»

Zur Person

Andjela Krstic bildet sich im zweiten Jahr in der Aare Apotheke in Rombach zur Pharma Assistentin aus. Die 18-Jährige ist seit drei Jahren in der Schweiz und verfolgt ihr grosses Ziel: sie möchte Apothekerin werden.

Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),
www.apotheken-aargau.ch
Auflage: 2500
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen
Die nächste Ausgabe erscheint im
Frühjahr 2018